Nf 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-479127-p0002-8

Aufrichtige und Bescheidene

Entdeckung

der vornehmsten

Mängel

in den mehresten

Communion-Büchern;

Auf Verlangen

Einer Gottseligen Person

kürtzlich entworfen

Und durch den Druck allgemein gemacht

Von

M. K. S. L.

Zu finden bey Joh. Christian Hendeln in Halle,
1728.

Kurtzer Inhalt
dieser kleinen Schrift.

DAs Communion-Bücher seyn. §. 1. Wie dieselben insgemein beschaffen §. 2. Eintheilung derselben §. 3. Mißbrauch derer Communion-Gebeth-Bücher §. 4. Mängel derer Communion-Lehr-Bücher §. 5. Die Fehler derer practischen oder moralischen Communion-Bücher, welche insonderheit sind §. 6. Der nicht recht ausgeführte Unterscheid zwischen stehenden Kindern GOttes und gefallenen Sündern §. 7. Allerley dunckele Redens-Arten §. 8. Die nicht recht getriebene Erkäntniß der nöthigen Grund-Sätze §. 9. Die allzuscharffe oder allzugelinde Sitten-Lehre §. 10. Die nicht gezeigte Möglichkeit von denen Pflichten derer Communicanten §. 11. Das gesetzliche Treiben auf die Ausübung solcher Pflichten ohne dem Evangelio. §. 12. Das viele Wort-Gepränge. §. 13. Beschluß dieser Schrift. §. 14.

§. 1.

UNter denenjenigen Büchern, deren man sich zu seiner Andacht und Erbauung im Christenthum insge-

mein bedienet, nehmen diejenigen einen ziemlichen Platz ein, welche wir Communion-Bücher nennen, und dadurch nichts anders verstehen, als solche Bücher, welche uns weisen, wie wir vor, bey und nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls inbrünstig beten, recht gläuben und fürsichtig wandeln sollen.

§. 2.

Ob nun gleich ein jedes Communion-Buch von Rechtswegen nicht nur eine Vorschrift zu beten, sondern auch eine Abhandlung derer zum Gebrauch des Heil. Abendmahls zu wissen nöthigen Glaubens-Lehren, und eine nachdrückliche Einschärfung so vieler wichtigen Pflichten des thätigen Christenthums in sich enthalten solte: so ist es doch aus einem Versehen derer oftmals ungeübten Verfasser, oder wegen anderer Umstände geschehen, daß man selten auf gleiche Weise in solchen so genannten Communion-Büchern auf diesen dreyfachen Endzweck gesehen, nemlich die Leser oder Communicanten dahin zu bringen, daß sie bey einer so heiligen als solennen

Ubung

Ubung der Gottseligkeit andächtig beten, rechtschaffen gläuben, und sich darbey in allen Stücken ihres Thuns und Laßens gebührend verhalten möchten; vielmehr ist man mehrentheils vergnügt gewesen, wenn man entweder eine Anzahl Gebets-Formuln zusammen getragen, oder die dahin gehörigen Glaubens-Materien mehr weitläuftig als gründlich ausgeführet, oder wenn man mit Ubergehung des richtigen Verstandes vom Heil. Abendmahl bloß gewisse Reguln gegeben, nach welchen man sich prüfen und sein Leben bessern soll. Nun will ich nicht sagen, daß man die Autores hierinnen zu entschuldigen keine Ursache finden könte, immassen es öfters mit Fleiß ihr ausdrückliches Absehen gewesen, entweder allein ein Gebet-Buch zu schreiben, oder sowohl Glaubens-Lehren als Lebens-Pflichten absonderlich für zutragen, ja in manchen Communion-Büchern über dieses von allen drey Stücken etwas, obgleich sehr weniges, vorkömmt. Allein, weil gleichwohl ein jedes Communion-Buch, welches mit Recht diesen Nahmen behaupten will, wo nicht vollständig, je-

doch zulänglich seyn soll, die würdige Genießung des heiligen Abendmahls in alle Wege zu befördern, zumal bey denen, welche sich nur an ein Einziges halten, und dasselbe zu ihren ordentlichen Gebrauch ausgesehen haben: so machen wenigstens obberührte Mängel, wo nicht an und vor sich, jedoch zufälliger Weise diesen Vorwurf, daß die meisten Bücher von dergleichen Beschaffenheit nur halbe, nicht aber gantze Communion-Bücher heißen können, weil bey diesen nichts fehlen darf, was bey dem Heil. Abendmahle auf irgend eine Weise nothwendig in acht genommen werden muß.

§. 3.

Unterdeß aber theilen sich aus angeführter Ursache fast alle und jede Communion-Bücher in drey Sorten oder Classen ein: Die Mehresten sind Communion-Gebet-Bücher, von welchen wir eine überhäufte Menge in allen Religionen der Christenheit, sonderlich aber in unserer der unveränderten Augspurgischen Confession zugethanen Kirche antreffen.

An-

Andere sind Communion-Lehr-Bücher, in welchen man vornehmlich von denen Lehren, welche würdigen Communicanten zu wissen für nöthig erachtet werden, einen genauen Unterricht ertheilen will; und endlich finden sich auch Practische Communion-Bücher, in welchen man sich insgemein allzuwenig Mühe macht, die Grund-Sätze der Religion und die Meynung von dem Heil. Abendmahle fest zu setzen; dargegen aber fast das gantze Werck auf gute Gedancken und vorgeschriebene Lebens-Reguln ankommen lässet, dergleichen von denenjenigen sehr gerne geschicht, welche meynen, daß die Glaubens-Lehre von dem Heil. Abendmahle so beschaffen sey, daß sie, ohne auf unnöthige Streitigkeiten zu verfallen, mit keiner völligen Gewißheit und Uberzeugung abgehandelt werden könne; dahingegen andere vermeynet, sie würden der Lehre vom Heil. Abendmahle und derselben rechtmässigem Vortrage aus GOttes Wort kein Gnüge thun können, wenn sie nicht nur grobe, und begreifliche, sondern auch subtile und denen meisten unbekandte Irrthümer

mer allemal rege machen und widerlegen solten.

§. 4.

Von diesen überhaupt angeführten drey Arten derer Communion-Bücher, oder vielmehr von derselben Gebrauch, Mißbrauch und mancherley Mängeln will ich mit wenigem, nach der mir beywohnenden Erkäntniß, meine Meynung entdecken. Die Communion-Gebet-Bücher haben allerdings ihren großen Nutzen, ja diejenigen, welche nicht im Stande sind, aus der guten Fülle ihres Hertzens ein Gebet hervor zu bringen, können dieselben gar nicht entrathen; Daher die Gebet-Bücher nicht schlechterdings verworfen werden können. Denn giebt es nicht auch Kinder, ja gar Säuglinge im Christenthum? Kan doch mancher einfältiger Christ nicht einmal seine leibliche Noth dem andern mit Worten klagen, wie solte er im Stande seyn, sein geistliches Anliegen, welches viel verborgener ist, von sich selber fürzutragen, wenn ihm niemand dazu anweiset? Warum solten demnach nicht geistreiche

und

und schriftmäßige Gebet-Bücher das Wort führen können, wenn ein Einfältiger im Gebete mit GOTT reden will? Ferner, finden sich denn auch allemal stärcke Christen in dem Stande, daß sie Worte oder auch nur Gedancken gnug haben können, wenn sie das Verlangen ihres Hertzens recht beweglich eröffnen wollen? Werden sie nicht oftmahls durch Lesung solcher Gebet-Bücher desto mehr ermuntert, im Geiste inbrünstiger zu seyn, wenn sie hernach außer solchen von sich selbst zu beten anfangen? In Betrachtung dessen kan ich den Gebrauch eines Communion-Gebet-Buchs so schlechterdings nicht verwerfen, ob mir gleich mehr als zu wohl bekandt ist, daß der im Schwange gehende Mißbrauch derselben größer, denn der rechtmäßige Gebrauch sey. Viele meynen, wenn sie nur ein solches Buch durchgelesen, oder wohl manchmahl nur durchblättert hätten, so wäre ihrer Andacht albereit ein sattsames Gnügen geschehen. Aber sind denn die Gebete auch allezeit auf ihren Zustand besonders eingerichtet? Wissen und verstehen sie denn auch, was

sie lesen? Ist denn alles bey dem Gebrauche des Heil. Abendmahls mit einen blossen Gebete, oder wohl gar mit einen laulichten Lesen aus seinem hierzu erwehltem Gebet-Buche ausgerichtet und zu Ende gebracht? Wolten mich solche Leute hören, so würde ich wie dorten CHristus Matth. 20, 22. sprechen: **Ihr wisset nicht, was ihr bittet**; oder ich würde wohl gar die Ursache ihres grossen Mangels an geistlichen Gütern, der ohngeachtet des öftern Gebrauchs des Heil. Sacraments sich so klärlich bey ihnen hervorthut, in dem übel verrichteten Gebete bey einer so heiligen Handlung suchen, und mit Jacobo 4, 3. frey heraus sagen: **Ihr bittet und krieget nicht, darum, daß ihr übel bittet.**

§. 5.

Die andere Art unserer Communion-Bücher habe ich zum Unterschiede **Communion-Lehr-Bücher** genennet, welche gewiß aller Ehren werth sind, wenn sie nur Holtz, Heu und Stoppeln, in Grundlegung

legung des Glaubens, von Gold, Silber und Edelgesteinen unterscheiden, d. i. ungezweifelte, theure, werthe Lehren mit streitigen und subtilen Meynungen, welche in die Verrichtung des Gottesdienstes keinen Einfluß haben, nicht vermengen; sondern alles, was man glauben soll, zur Erbauung fürtragen. Ein solches Lehr-Buch kan allerdings ein solcher nützlich gebrauchen, welcher so wohl seine Andacht im Gebete als auch die gantze Untersuchung seines Thuns und Lassens bey dem Gebrauche des Heil. Abendmahls auf einen sichern Grund bauen will. Darum ist nicht wenig zu bedauren, daß man in solchen Büchern, welche denen Allereinfältigsten einen gründlichen und zulänglichen Unterricht von Heil. Abendmahle ertheilen solten, den Vortrag schwerer und unnöthiger Meynungen öfters zum Haupt-Wercke machet; ohngeachtet die Lehrer von beyderseits Evangelischen oder Protestantischen Kirchen die Erklärung derer gottseligen Alten immer zu im Munde führen: Verbum audimus, motum sentimus, modum nescimus, præsentiam credimus,

das

das Wort (der Einsetzung und Verheissung) hören wir, die Kraft und Bewegung empfinden wir, die Art und Weise wissen wir nicht, die Gegenwart glauben wir. Unrecht ist es zwar nicht, wenn man auf Cathedern mit gehöriger Moderation solche Streitigkeiten untersuchet, welche gehörige Zeit, ihnen nachzudencken, und einen scharfen Verstand, sie zu beurtheilen erfordern. Allein diejenigen, die weder Lehrer sind, noch Lehrer werden wollen, muß man billich mit dergleichen Materien verschonen, die leicht, wenn sie nicht recht und nach vielen Uberlegen eingenommen werden, einen gantz irrigen und dem öffentlichen Glaubens-Bekänntnissen zuwieder laufenden Begriff zuwege bringen können. Jedoch ich verwerfe darum keinesweges die Untersuchung aller und jeder Streit-Fragen von dem H. Abendmahle in denen so genannten Communion-Lehr-Büchern: inmaßen viele Irrthümer vom H. Abendmahle so beschaffen sind, daß selbige entweder ziemliche Geringschätzung dieses herrlichen Gnaden-

Mit-

Mittels, oder einen offenbahren abergläubischen Gottes-Dienst, ja wohl gar eine grobe Abgötterey verursachen und hervorbringen. Solche nenne ich zum Unterscheide aus der 2. Ep. Thess. am 2, 12. kräftige Irrthümer, weil man sie an ihrer Würckung oder Früchten im Leben also bald erkennen kan, ohne daß man daraus hundert Consequentien nach einander ziehen darf. Dergleichen Irrthümer vom H. Abendmahle sind nun nicht allein in der Römischen Kirche, sondern auch unter denen so genanten Separatisten und Fanaticis anzutreffen, für welche ein jeder nicht nur bloß gewarnet, sondern auch durch deutlich gegründete Lehr-Sätze wohl verwahret werden muß, weil sie den Grund umreissen, und darbey unausbleibende schädliche Folgen nach sich ziehen. Und demnach kan in solchen Communion-Büchern, von welchen wir reden, mehr denn auf eine Art wider die güldene Mittel-Strasse, in dem Vortrage der Erkänntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit angestossen werden.

§. 6.

§. 6.

Ich komme nun auf die dritte Art unserer vielen Communion-Bücher, die weiß ich mit keinen beßern Nahmen zu belegen, als daß ich sie practische oder moralische Communion-Bücher nenne. Diese finden nun zwar heut zu Tage die gröste Approbation, weil sie den Verstand nicht allzu lange aufhalten, und insgemein mit vieler Annehmligkeit geschrieben sind; wie ich denn selber meines Orts aufrichtig gestehen muß, daß ich den grösten Geschmack, und die meiste Bewegung zum Guten gehabt, wenn ich jemahls von meiner Jugend an darinnen gelesen. Allein nachdem ich der Sache unpartheyisch und mit Ablegung aller Vorurtheile nachgedacht, so befinde, daß in solchen Büchern insgemein mehr Fehler zu finden seyn, als in denen gemeinen Gebet- und Lehr-Büchern, die bey der H. Communion gebraucht werden. Ich will die fürnehmsten kürtzlich bemercken, und hernach den verständigen Leser das Urtheil überlassen, ob dieselben geringe oder wichtig seyn, und wie man denenselben auf das allerbeste abhelffen könne?

§. 7.

§. 7.

Der erste Fehler, welchen ich für den gröſten halte, ist dieser, daß man entweder gar nicht, oder doch nicht allemal einen gnugsamen Unterscheid zwischen stehenden Kindern GOttes, und gefallenen Sündern machet; sondern vielmehr beyde auf Eine Art vor, bey und nach dem Gebrauche des Abendmahls ansiehet, und einem wie den andern die Buße und Erneuerung fürschreibet: da es doch nach dem 15. Cap. Luc. v. 7. eine gewisse Buße giebet, derer nicht die Eingebildeten, sondern die wahrhaftig Gerechten nicht bedürfen; hiernächst auch unser Heyland Joh. 13, 10. sich solcher Worte von dem leiblichen Waschen gebrauchet, welche auf das geistliche Waschen und Reinigen von Sünden gezogen werden sollen und müssen: Wer gewaschen ist, der darf nichts, denn die Füße waschen, sondern er ist gantz rein. In welchem Verstande es nicht unrecht ist, wenn in dem Gebete Manaßis v. 8. gesaget wird:

GOTT

GOTT habe die Buße nicht gesetzet dem gerechten Abraham, Isaac und Jacob. Ein anders ist das Wiederaufstehen von dem geschehenen Falle; ein anders das zusehen, damit man nicht falle. Auf jenes dringet Christus Offenb. 2, 5. Gedencke wovon du gefallen bist, und thue Buße; dieses aber will Paulus haben 1. Cor. 10, 12. Wer sich lässet düncken, er stehe (im Glauben und GOttes Gnade) mag wohl zusehen, daß er nicht daraus falle. Ungeachtet aber dieser Unterscheid in der Theorie und Lehre von keinen unsrer Gottes-Gelehrten geleugnet und in Zweifel gezogen worden; so wird doch, wie am Tage lieget, selten weder in denen Buß-Predigten und Absolvirung derer Confitenten, noch auch in denen Gebeten, Gesängen und Communion-Büchern darauf gesehen: wie mir denn sehr wenig christlich-moralische Bücher vorgekommen seyn, darinnen der Anfang und die Fortsetzung einer wahren Bekehrung richtig aus einander gesetzet worden. Man redet zu denen

nen unterschiedlich gesinneten Lesern nur von dem Anfange und Wiederhohlung solcher angefangenen Buße; bekümmert sich aber dabey wenig, ob nicht einige von denenselben es durch GOTTES Gnade dahin gebracht haben, daß sie der in ihnen wohnenden Sünde die Herrschaft albereit genommen, und in dem Stande guter Wercke sich würcklich befinden, ohngeachtet die Sünde ihnen immerdar anklebet, und sie zum Guten träge machet. Lesen nun die, welche zum heiligen Abendmahle gehen in solchen Büchern, worinnen gleichsam zum voraus gesetzet ist, daß alle und jede aus der Gnade GOTTES gefallen, welche sich dieses von CHRISTO verordneten Mittels der Seligkeit gebrauchen, so werden gläubige und fromme Hertzen hierdurch verzagt gemacht, wenn ihnen zu derselben Zeit, da sie ihren schwachen Glauben gestärckt wissen wollen, nichts anders gesagt wird, als daß sie immer wieder von vorne anfangen müssen; Dahingegen rohe und in ihrem Chri-

stenthume leichtsinnige Gemüther in ihrem höchstgefährlichen Wahne bestätiget werden, man könne niemals zu diesem Sacrament würdiger hinzunahen, als wenn man nach dessen letzterm Gebrauche in sein voriges sündliches Leben wieder vom neuen gefallen, oder, daß ich besser, denn sie rede, solches beständig continuiret hätte. Daher kömmt denn nun die ungleiche Redens-Art, daß fromm werden und das heilige Abendmahl gebrauchen durchaus einerley heissen soll, indem man nicht verstehet, noch bedencket, daß die Zubereitung zum heiligen Abendmahle nicht allein in einer Buße derer Sünder, sondern auch in einer Beständigkeit derer Frommen und dererselben Wachsthume in Guten bestehe.

§. 8.

Der andere Fehler, worinne sich sonderlich die practischen Communion-Bücher verwickeln, bestehet darinnen, daß sie sich vieler Redens-Arten bedienen, welche sie doch nicht zulänglich erklä-

erklären, noch auch von denen Lesern völlig verstanden werden können. Zwar weiß ich wol, daß es fast unmöglich sey, sich in solchen Schriften so weit für die Einfältigen herunter zu lassen, daß man keine Redens-Art gebrauche, welche ihnen nicht bekannt sey: denn solches würde eben so schwer seyn, als wenn man eine Rede halten solte, darinnen der Buchstabe R niemals vorkommen dürfte. Eine jede Profession, wenn sie gelehret wird, hat ihre eigne Kunst-Wörter, und also kan das thätige Christenthum nicht allemal mit solchen Worten fürgetragen werden, welche in gemeinen Leben einen jedweden bekannt sind. Allein dieser Schwürigkeit könnte man bald abhelfen, wenn man nur nichts zu sagen fürnehme, welches man nicht auch zugleich erkläherete, und demselben einen rechten Verstand zu geben bemühet wäre. Man thut sehr wohl, daß man Biblische, oder auch sonst nachdrückliche, und nach dem Fürbilde der reinen Lehre eingerichtete Redens-Arten, so wol in sei-

nen Schriften, als Predigten führet; weil aber die allermeisten biblischen Redens-Arten nach dem Zustande derer damaligen Zeiten, Meynungen und Gebräuche eingerichtet sind, und also öfters einen gantz besondern und eingeschränckten Verstand haben, so kan ich mich derselben nicht immerdar bedienen, wo ich nicht das Wort GOTTES bey Anführung nöthiger Beweiß-Gründe zu einer wächsernen Nase machen will; es wäre denn, daß ich mich erklärete, in was für einem, meinem Endzweck gemäßen Verstande ich solche Redens-Arten zu gebrauchen mir vorgenommen, welches aber selten von denen geschiehet, die das Lob eines ihrer Meynung nach schriftmäßigen Vortrags mehr bey Unverständigen selber affectiren, als von Verständigen erlangen können. So fern aber der stilus in denen moralischen Büchern vom heiligen Abendmahle nicht einmahl Biblisch, geschweige Verständlich, sondern vielmehr in der That mystisch ist, so ist solcher Fehler desto gröffer, indem durch dergleichen

chen Communion-Bücher wenig Nutzen, wol aber viel Schaden bey denen erwächset, welche keine geübte Sinnen zum Unterscheide des Guten und Bösen haben.

§. 9.

Hiernächst befinde ich dieses als einen mercklichen Fehler derer practischen Communion-Bücher, daß man darinnen die Ubung der Gottseligkeit mit der Erkäntniß der Wahrheit nicht so genau, als es von Rechtswegen seyn soll, verbindet. Die Gottseligkeit treiben, und darbey die Erkänntniß der Wahrheit gantz und gar verabsäumen, kan so wenig gut thun, als wenn man die Glaubens-Articul ohne dererselben Verbindung mit einem heiligen Leben, zulänglich und auf eine überzeugende Art abzuhandeln vermeynet. Jenes ist eine grundlose, dieses aber eine fruchtlose Sache. Denn wie kan ich die Gottseligkeit bey Genießung des heiligen Abendmahls recht auszuüben angewiesen werden, wenn ich von einer

ner Sache, die ich thun soll, nicht eine nöthige Erkänntniß habe? die rechte Erkänntniß gehet ja nicht nur mit Dingen um, welche die Wahrheit der Christlichen Religion angehen; sondern welche auch die Schuldigkeiten des Christenthums anbelangen. Gesetzt nun, daß man so wol die Particular- und sonderbare, als General- und allgemeine Wahrheiten der seligmachenden Religion in solchen Büchern übergehen dürfte; so soll man doch darinnen nicht mit blossem Strafen und Ermahnen, wie insgemein geschiehet, sondern auch mit ordentlichen Grund- und Lehr-Sätzen die Pflichten derer Communicanten einschärffen: sintemal diese von jenen dependiren und hergeleitet werden. Woher kömmt es wohl, daß viele, welche diese Bücher fleißiger denn andere lesen, bey vorhabenden Gebrauch des heiligen Abendmahls nur eine fliegende Hitze der Andacht, keinesweges aber einen Eifer der Gottseligkeit mit Verstande von sich spühren lassen? Ich halte dafür, wenn manches Buch

gründ-

gründlicher und ordentlicher in diesem Stücke eingerichtet wäre, es würde alsdenn bey vielen mit denen Bewegungen zum Guten einen bessern Bestand haben.

§. 10.

Zu denen Fehlern solcher Bücher rechne ich weiter, wenn man darinnen entweder eine allzuscharfe, oder allzugelinde Sitten-Lehre vorträget, und durch jene die Leser gleich vor den Kopf stösset; durch diese aber dieselben schläfrich und leichtsinnig machet: und entweder die Pflichten derer Communicanten darinnen allzuhoch spannet, oder sie allzuleichte tractiret, so daß man dieselben wol für gut und nützlich, nicht aber auch zugleich für unumgänglich nöthig und möglich erachtet. Es sind dieses zwey Extrema, worein bey nahe alle Casuisten und Moralisten nicht nur in der Römischen Kirche, sondern auch bey uns Protestanten verfallen seyn: Denn sie haben entweder alles zur Sünde gemacht, und eine fast mehr denn

Englische Vollkommenheit erfordert; oder sie haben im Gegentheil denen menschlichen Neigungen so sehr nachgegeben, daß sie den Weg zum Himmel nicht schmaal und enge, wie unser Heyland gethan, sondern recht weit und breit, ihrem Gutdüncken nach beschrieben haben. Und dieser Sauerteig ist auch in viele moralische Communion-Bücher eingedrungen: Ein kleiner Zorn, fremde Gedancken unter dem Gebete, ein Verderb einiger Zeit, Nachläßigkeit in denen Wercken seines Berufs, ein Bißgen mehr Liebe der Creaturen, als wir von Rechtswegen haben sollen, und dergleichen, stehen öfters in einer schwartzen Rolle mit denen offenbaren Wercken des Fleisches, als dem Ehebruche, Hurerey, Todschlage, Haße des Nächsten, Trunckenheit, Geitz, Hoffart und s. f. Hingegen werden auch öfters einem herrschenden Affecte, einer vorsetzlich bösen Absicht und der sündlichen Gewohnheit, die zur andern Natur gleichsam worden, unvermerckt solche Feigenblätter aufgeleget

get und unbedachtsame Schutz-Briefe geschrieben, so daß man immer ein recht guter Communicante gewesen zu seyn sich einbilden kan, ob man gleich in seinem vorigen verderbten Zustande einmal wie das andere geblieben.

§. II.

Weiter ist dieses nicht ein geringer Fehler, daß in dergleichen Communion-Büchern zwar gesaget wird, was ein Communicante thun soll; allein wie solches geschehen könne, nicht einmal berühret, geschweige zulänglich fürgestellet ist. Nicht genug ist es, daß man die Nothwendigkeit, warum dieses und jenes ein würdiger Gast bey dem Tische des HErrn thun müsse, fürtrage und einschärfe; sondern man soll auch darneben der Sachen Möglichkeit also erweißlich machen, damit man hieraus erkenne, GOTT fodere von niemanden bey einer so nöthigen und heiligen Handlung etwas unmögliches. Die allermeisten Christen, welche

che in einem weitläufftigen Amte, allzusehr verderbten Stande, oder einer höchstmühseligen Nahrung stecken, wissen sich mit keinem andern Fürwande zu behelfen, wenn wegen würdiger Zubereitung und öfterer Genießung des heiligen Abendmahls starck in sie gedrungen wird, als daß sie die pure lautere Unmögligkeit solches gehörig zu thun, immerdar vorschützen. Zeiget man ihnen nun nicht in Predigten und solchen Büchern, welche sie zuweilen noch lesen, und ihre gantze Zubereitung zum heiligen Abendmahle öfters darinnen einschliessen, wie möglich sich dieses alles ein Christe durch GOttes Gnade machen könne, wenn er nur anders einen rechten Ernst haben wollte, so wird dieses bey solchen Leuten das beständige Vorurtheil bleiben, es sey wahrhaftig unmöglich, daß man sich nach denen vielen vorgeschriebenen Reguln der Gottseligkeit zu einer Zeit widmen möge, da man von seinen Affairen und denen äusserlichen Umständen seiner Lebens-Art noch nicht abkommen kön-

könne. Und daher bin ich der gäntzlichen Meynung, es sey mehr als zu nöthig, daß man die Möglichkeit einer jedweden, so wol allgemeinen, als besondern Christen-Pflicht, nicht nur überhaupt, sondern auch nach denen Umständen eines jeglichen Standes und Amtes, so viel als möglich, fürzustellen sich bemühe. Zwar einen jeden Leser hierinnen eine völlige Gnüge zu thun, will wol nicht möglich seyn, indem sich fast ein jedweder neue Schwürigkeiten wieder die anbefohlne Ausübung seiner Schuldigkeit bey dem heiligen Abendmahle machet, welche man nicht so leicht errathen und voraus sehen kan: daher es denn schon genug gethan ist, wenn man die ihm bekannte Vorurtheile in diesem Stücke also widerleget, damit der, welcher dieses mit Aufmerckſamkeit lieſet, von dem Ungrunde seiner ihm übrig gebliebenen irrigen Meynungen, welche wider die Möglichkeit eines rechtschaffenen Wesens in Christo bey dem Gebrauche dieses Sacraments streiten, überzeuget und

auf

auf bessere Gedancken gebracht werde. Und hierzu kan sehr viel beytragen, wenn man bey gründlicher Vorstellung, wie die Sache anzugreiffen, zugleich die vielen Quellen der vorgeschützten Unmöglichkeiten durch Aufdeckung des mannigfaltigen Selbst-Betruges und schädlicher Eigen-Liebe, zu verstopffen, sich rechtschaffene Mühe machet. Daß nun aber dieses in wenig moralischen Büchern vom heiligen Abendmahle geschiehet, wird mir derjenige leicht zugestehen, der sich ein wenig darinnen umgesehen hat.

§. 12.

Ich komme zu einem anderweitigen Fehler dieser Bücher, welchen ein recht Evangelischer Christe und Theologus noch mehr bedauren wird, und der hierinnen bestehet, daß man die nöthigen Eigenschaften eines würdigen Communicantens mehr durch ein gesetzliches Treiben erzwingen, als durch die göttliche Kraft des Evangelii, welche zum Leben und göttlichen Wandel dienet,

2 Petr.

2. Petr. 1, 3. hervorleiten will. Die Beweißthümer, warum man sich so und nicht anders vor, bey und nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahles bezeigen solle, werden öfters nur aus denen Grund-Sätzen der Vernunft, und wenns hoch kommt, aus denen Geboten des allgemeinen geoffenbarten göttlichen Gesetzes, selten aber, oder wol gar nicht aus denen theuren und allergrösten Verheißungen des Evangelii entlehnet, und dadurch fallen denn viele auf ein eigenes Würcken im Guten, welches hernach nicht anders denn sehr übel ablaufen kan: wie denn die gantze Christliche Moral dadurch ihres vornehmsten Grundes beraubet, ihrer eigentlichen Absicht nach verkehret, und bey Unverständigen als eine Sache, welche bloß aus der Vernunft und den Gesetze herkomme, verdächtig gemachet wird. Ohne dem Glauben und Evangelio kan und soll man nicht moralisiren, immassen die Hoheit und Herrlichkeit der Christlichen Sitten-Lehre bey denen Evangelisten und Aposteln Neues Testamen-

stamentes auf die Kraft des Glaubens, und auf die Wahrheit des Evangelii von Christo gegründet ist.

§. 13.

Endlich zeiget sich auch darinnen in denen practischen Communion-Büchern ein nicht geringer Fehler, daß man in solchen auf allzuvieles Wort-Gepränge und äußerliche Zierathen siehet, welche doch zur Sache nichts dienen, außer daß sie bey delicaten Lesern, die in moralischen Büchern mehr um die Belustigung als Erbauung bekümmert sind, einen mehr schädlichen als nützlichen Ingress finden; und hingegen andere Bücher, welche die Wahrheit in ihrer eignen Schönheit und wesentlichen Gestalt, ohne Schmincke und unnöthigen Ausschweifungen fürtragen, verdächtig machen. Ein angenehmer Fürtrag göttlicher Dinge ist zwar keinesweges zu verachten; Allein weil doch das Haupt-Werck in keiner Schrift darauf ankommen soll, so muß man darum nicht allzusehr bekümmert seyn, viel-

vielweniger sich fürnehmen, denselben bloß nach dem Geschmacke eines eitel gesinnten Lesers einzurichten: weil auf solche Weise die Erbauung, als der eintzige Endzweck, den man sonst in allen dergleichen Büchern haben soll, hinweg fället und aufhöret. Ich wünschte daher, daß in denen ernannten Büchern insgemein mehr Geist, als Beredsamkeit, mehr nachdrückliche Gründe und zulängliche Ausführungen, als schöne Worte und unnütze Nebendinge enthalten wären. Gewiß man würde die Leser nicht so sehr verwehnen, als es oftmals zu ihrem eignen Nachtheil ausschläget.

§. 14.

Dieses sey nun genug gesaget von denen in vielen practischen Communion-Büchern wahrgenommenen hauptsächlichen Fehlern; darbey ich mich aber mit allem Fleiße der ausdrücklichen Benennung derer Autorum und ihrer Schriften enthalten: weil doch niemand gerne dasjenige in hypothesi von sich

sich und seinen Schriften will gesaget haben, was er im übrigen in thesi gantz gerne und willig einräumet; zumalen da ich nicht gerne wolte, daß mit dieser kleinen Schrift ein unnöthiger Zanck-Apfel zwischen mir und andern ausgeworfen werden solte; vielmehr von Hertzen wünsche, daß sie zur treulichen Warnung vor die, welche Communion-Bücher entweder lesen oder wol gar schreiben wollen, aufgesetzet sey.

Je 3400
8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-479127-p0037-3

h 9.

Aufrichtige und Bescheidene

Entdeckung

der vornehmsten

Mängel

in den mehresten

Communion-Büchern;

Auf Verlangen

Einer Gottseligen Person

kürtzlich entworfen

Und durch den Druck allgemein gemacht

Von

M. H. S. L.

Zu finden bey Joh. Christian Hendeln in Halle,

1728.